

Keine Trennung zwischen fachlicher und politischer Qualifizierung

Sekretariat der UGL beriet mit BGL der Sektion Rechentechnik/Datenverarbeitung



Das Sekretariat der Universitätsgewerkschaftsleitung traf sich an einem für solche Zusammenkünfte etwas ungewöhnlichen Ort zur Beratung über die gegenwärtigen Gewerkschaftswahlen. Im Maschinensaal der Sektion Rechentechnik wurde der erste Tagesordnungspunkt der Sekretariatsitzung abgehandelt. Gemeinsam mit der BGL der Sektion unterrichteten sich die Sekretariatsmitglieder über die Arbeitsbedingungen der im Rechenzentrum beschäftigten Kolleginnen und Kollegen und unterhielten sich mit ihnen über Probleme der Gewerkschaftsarbeit.

Anschließend werteten BGL und UGL in einer gemeinsamen Beratung den gegenwärtigen Stand der Gewerkschaftswahlen an der Sektion Rechentechnik und Datenverarbeitung aus.

In den drei Gewerkschaftsgruppen sind die Wahlen abgeschlossen. Die Angehörigen der Sek-



Das Sekretariat der UGL bei seinem Rundgang in der Sektion Rechentechnik.

Foto: HFB (Müller)

Politisch-ideologischer Verlauf zu schaffen erfordert:

- die umfassende Aneignung der Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus, insbesondere W. I. Lenins;

- die weitere Erhöhung des Verantwortungsbewußtseins aller Gewerkschaftsmitglieder im Ringen um den wissenschaftlichen Vorlauf in der Forschung sowie der Aus- und Weiterbildung auf der Grundlage der Wissenschaftsprognose, die weitere Vertiefung des Systemdenkens und die Ausbildung prognostischer Denk- und Verhaltensweisen;

- die Nutzung der Erkenntnisse und Potenzen der Sowjetwissenschaft, den systematischen Ausbau der Wissenschaftskooperation;

- das Erkennen der politischen Bedeutung des Kampfes um die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution.

(Aus dem Entschließungsentwurf zu den Wahlen der Universitätsgewerkschaftsleitung)

tion haben sehr viel Einsatzbereitschaft gezeigt und viel Kraft investiert, damit der Robotron 300 termingerecht installiert und im Dreischichtsystem sinnvoll ausgenutzt werden kann. Alle Sektionsangehörigen von der Datenaufbereiterin bis zum Wissenschaftler bewiesen damit ein hohes Verantwortungsbewußtsein für die ihnen anvertrauten gesellschaftlichen Werte. Das Wissen um ihre Verantwortung, an einer Schlüsselposition der Universität entscheidend die Erfüllung der gestellten Aufgaben mit beeinflussen zu können, beweist eine zielstrebige Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen an dieser Sektion. Bei dieser vorbereitenden ideologischen Arbeit hat auch die Gewerkschaft einen großen Anteil.

Da ist zum Beispiel das Kollektiv der Kolleginnen, die die komplizierte Technik betreiben. Vor zwei Jahren unternahm drei Frauen — unter ihnen die Kollegin Bergmann, zur Zeit in der BGL verantwortlich für Frauenarbeit — den Versuch, aus den zusammenarbeitenden Frauen ein Kollektiv zu schmieden, daß um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft. Sie stießen auf

Unverständnis. Die Motive der einzelnen waren unterschiedlich.

Doch mit der Vorbereitung des Einsatzes vom B 300 kamen neue Aufgaben auf sie zu, die bewältigt werden mußten. Die schönste Technik nützt gar nichts, wenn nicht Menschen da sind, die sie bedienen können, die sie beherrschen. Kollegin Bergmann und ihre Mitarbeiterinnen sprachen mit den Frauen. Ihre Arbeit wollten sie natürlich ordentlich machen, auch mit den neuen Maschinen und so begannen sie mit der Weiterbildung. Heute können alle Kolleginnen alle drei Maschinenarten bedienen, wissen um die Zusammenhänge dabei und sind außerdem auf eine Maschine spezialisiert. Im Prozeß ihrer Weiterbildung konnten sie

die kontinuierliche Arbeit aufgenommen, müssen sich die Angehörigen der Sektion auf die zukünftige Anlage im Neubau vorbereiten. Zahlreiche Aufgaben in der Aus- und Weiterbildung von Universitätsangehörigen und Fernstudenten erfordern ebenfalls sehr viel von den Wissenschaftlern der Sektion. Im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Arbeit an der Sektion stand und steht deshalb die Qualifizierung auf den unterschiedlichen Ebenen.

Das Sekretariat der UGL gab den Gewerkschaftsfunktionären der Sektion aber den Hinweis, keine künstliche Trennung zwischen fachlicher und gesellschaftlicher Qualifizierung zuzulassen. Die ideologische Arbeit muß

Anforderungen entspricht. Bei der Projektierung des für die Rechentechnik vorgesehenen Gebäudes wurden sanitäre Anlagen, Aufenthaltsräume und ein Frauenruhraum einfach vergessen bzw. nur in ungenügendem Maße berücksichtigt. Es ist auch zur Zeit nicht möglich, den in der 3. Schicht Beschäftigten eine warme Mahlzeit zu reichen. Bereits in den Gruppenwahlversammlungen spielte das eine große Rolle und die Gewerkschaftsleitung der Sektion bekam von den Mitgliedern den Auftrag, hier Veränderungen zu schaffen. Vom Sekretariat der UGL wurde diese Forderung nachdrücklich unterstützt. Es geht nicht an, bei Platzmangel ausgerechnet an diesem Komplex unzumutbare Streichungen vorzunehmen. Die Lage

Unsere Gewerkschaftsorganisation trägt bei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen Verantwortung:

- für die stärkere Berücksichtigung der sozialistischen Fragen bei der Lösung der wissenschaftlichen Aufgaben;
- für die Einbeziehung aller Mitarbeiter in den Prozeß der sozialistischen Rationalisierung und analysieren mit Hilfe des Arbeitsstudiums in einigen Bereichen die Arbeitsprozesse;
- für den planmäßigen Ausbau der Sozialeinrichtungen im medizinisch-naturwissenschaftlichen Komplex und anderen Bereichen, die nach Bezug des Universitätsneubaus weiterhin genutzt werden;
- für die Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, insbesondere zur Erleichterung körperlich schwerer und Beseitigung von gesundheitsgefährdender Arbeit, Erhöhung der Arbeitssicherheit und der Einhaltung der arbeitshygienischen Normativen.

(Aus dem Entschließungsentwurf zu den Wahlen der Universitätsgewerkschaftsleitung)

so das Stadium des Nur-Knopfchen-Drückens überwinden. In diesem Prozeß wuchs ihr Kollektiv. Inzwischen haben sie mit einem Programm, das sich sehen lassen kann, den Kampf um den Titel aufgenommen.

Die fachliche Qualifizierung nimmt im Rechenschaftsbericht der Betriebsgewerkschaftsleitung einen hervorragenden Platz ein. Kaum hat der Robotron 300

sich eng mit der fachlichen Weiterbildung verbinden. Daß das zu guten Ergebnissen führt, beweist das Frauenkollektiv. Die zukünftige BGL wird darauf achten müssen, daß dies ein durchgehendes Prinzip wird.

Beim Rundgang stellte das Sekretariat der UGL fest, daß die Arbeits- und Lebensbedingungen der im Dreischichtsystem Beschäftigten nicht den gesetzlichen

ist jetzt sehr kompliziert, trotzdem müssen hier Veränderungen geschaffen werden.

Gleichzeitig muß die Gewerkschaftsleitung daraus Schlußfolgerungen ziehen und streng darauf achten, daß im Neubau am Karl-Marx-Platz den spezifischen Bedingungen der Sektion von vornherein Rechnung getragen wird.

Renate Völker

Der VII. Pädagogische Kongreß, der auf Vorschlag des Politbüros des ZK der SED vom Ministerrat der DDR für den 5. bis 7. Mai 1970 nach Berlin einberufen wurde, soll Bilanz über unsere bisherigen Leistungen ziehen, die bei der Verwirklichung des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem erzielt wurden. Er soll davon ausgehend verdeutlichen, wie diese Arbeit in den nächsten Jahren fortzusetzen ist. Neue Anforderungen und Ansprüche, das wachsende Niveau der Lehrer und Schüler, die steigende Verantwortung der Gesellschaft für die Bildung und Erziehung aller, vielfältige Denkanstöße, die der Volksbildung aus der Entwicklung der Wissenschaften erwachsen — das alles steht zu Diskussion und wird in Beschlüsse umzusetzen sein.

So bildet der VII. Pädagogische Kongreß nicht nur für die Schule, sondern auch für die Lehrerbildung den Auftakt zu den siebziger Jahren. Die Karl-Marx-Universität als eine der größten Stätten der Lehrerbildung in unserer Republik muß sich sorgfältig auf dieses Ereignis vorbereiten.

Auf der Schrittmacherkonferenz der Pädagogen wurde im November 1969 die Lösung ausgegeben: „Es muß uns darum gehen, mit guten Ergebnissen auf allen Gebieten zum VII. Pädagogischen Kongreß zu kommen.“ SED-Kreisleitung und Rektor der Karl-Marx-Universität haben sich diese Orientierung zu eigen gemacht.

Wie bereiten wir uns auf den Kongreß vor?

Entscheidend ist, daß jetzt alle lehrerbildenden Sektionen um gute Ergebnisse bei der Vorbereitung des Kongresses bemüht sind. Alle Sektionsleitungen müssen beraten, wie die Probleme, die die Magdeburger Schrittmacherkonferenz aufwarf, im eigenen Bereich aufgegriffen werden sollen. Dazu gehört natürlich, daß erst einmal alle Mitglieder des Lehrkörpers und alle Studenten mit den Materialien der Konferenz vertraut gemacht werden.

Eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung des Pädagogischen Kongresses spielt die „Aufgabenstellung des Ministeriums für Volksbildung und des Zentralrates der FDJ zur weiteren Entwicklung der Schuljugend der DDR.“ Sie ist verbindliche Grundlage für die planmäßige und kontinuierliche Erziehung aller Schüler. In den lehrerbildenden Sektionen stellt sie ein unentbehrliches Arbeitsmaterial dar. Freilich ist die Sache

Dem VII. Pädagogischen Kongreß entgegen

Wir müssen uns sorgfältig vorbereiten

nicht damit getan, daß die Aufgabenstellung in allen möglichen Lehrveranstaltungen unentwegt zitiert wird. Vielmehr sollten wir uns fragen:

Liegen die Zielsetzungen und Grundsätze, die in der Aufgabenstellung enthalten sind, unserer eigenen politisch-ideologischen Erziehungsarbeit zugrunde?

Befähigen wir unsere Studenten, die Aufgabenstellung in die Tat umzusetzen?

Bestimmt die Bewegung der FDJ-Mitglieder, Pioniere und Schüler, die der Verwirklichung der Aufgabenstellung dient und in vier Etappen gegliedert ist, auch die Tätigkeit der FDJ unter den Lehrerstudenten?

Eine solche Arbeit mit der Aufgabenstellung, bei der den Sektionen Marxismus-Leninismus und Pädagogik/Psychologie eine besonders große Verantwortung zukommt, trägt dazu bei, die Einheit von forschungsbezogener Lehre, wissenschaftlich-produktivem Studium und Klassenmäßiger Erziehung herzustellen.

Diese Einheit ist im Lehrstudium noch nicht voll gesichert. Die beteiligten Sektionen — und an der Ausbildung jedes Studenten sind in der Regel vier Sektionen beteiligt — haben zwar schon viele Gedanken und Ansätze entwickelt, um die Studenten in die Forschung einzubeziehen und wissenschaftlich produktiv tätig werden zu lassen. Aber noch verlaufen diese Bemühungen meist nebeneinander. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben vor dem Pädagogischen Kongreß, die vorhandenen Vorstellungen zusammenzufassen und abzustimmen, damit wir an der Karl-Marx-Universität zu einem umfassenden und relativ geschlossenen System der forschungsbezogenen Lehre, des wissenschaftlich-produktiven Studiums und der klassenmäßigen Erziehung gelangen.

Ein besonders vordringliches Teilproblem ist dabei das wahlweise obligatorische Studium. Es soll für Studenten des gegenwärtigen 3. Studienjahres 1970/71 erstmalig durchgeführt werden. In allen lehrerbildenden Sektionen müssen die Vorarbeiten dazu sehr ernsthaft betrieben werden.

In den Sektionen gibt es noch zahlreiche weitere Vorhaben, die sich in die Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses einordnen. Erinnert sei an die Studentenkonferenz der Sektion Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft zur Prognose der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern oder an die Lenintagung der Sektion Pädagogik/Psychologie. So sollte jede Sektion einen echten Beitrag leisten, damit unsere Universität wirklich mit guten Ergebnissen zum Kongreß kommt.

Wo liegen die Aufgaben der FDJ?

Was über die Sektionen gesagt wurde, sollten die FDJ-Grundorganisationen der Lehrerstudenten zu ihrer eigenen Sache machen. Nehmen wir das wissenschaftlich-produktive Studium „Was „oben“, bei den staatlichen Leitungen, oft nebeneinander konzipiert und eingeleitet wird, trifft „unten“ beim Studenten, zusammen. Die FDJ-Grundorganisationen können also schnell feststellen, wo sich die Planungen und Anforderungen überschneiden, wo es nicht vorangeht, wo es Lücken gibt. Sie können Vorschläge zur besseren Nutzung der Reserven entwickeln und sich dafür einsetzen, gute Beispiele Schule machen zu lassen. Auch hier muß man betonen: die Materialien der Schrittmacherkonferenz und die „Aufgabenstellung“ gehören zu den ständigen Arbeitsgrundlagen jeder FDJ-Leitung, die das Lehrstudium voranbringen will.

Für besonders wertvoll halte ich die Vorschläge der beiden Lehrerstudenten Slowinski und Manfred Nowak in UZ 7/70 zur Arbeit mit Klubs junger Pädagogen. Hier könnte ein origineller Beitrag der Lehrerstudenten der Karl-Marx-Universität zum Pädagogischen Kongreß entstehen. Ein Modellprogramm für diese Klubs sollte erarbeitet werden, vielleicht nicht von einer Grundorganisation, sondern von einer Arbeitsgruppe der FDJ-Kreisleitung, in der die Grundorganisationen der verschiedenen Fachrichtungen mitarbeiten und sich ergänzen. Die Wissenschaftler der Sektion Pädagogik/Psychologie werden sich da nicht ausschließen.

Die Hauptsache ist natürlich, das Marktkleeberger Beispiel auf viele Erweiterer Oberschulen zu übertragen. Die Klubs junger Pädagogen sollten dabei nicht nur Vortrags- und Exkursionsvereine sein, sondern müssen ihre Mitglieder auf vielfältige Weise an die Tätigkeit mit Kindern heranzuführen.

Die UZ hat den Auftakt gegeben, zum VII. Pädagogischen Kongreß gute Ideen zur Debatte zu stellen. Nutzen wir die Zeit, das beste daraus zu machen.

Prof. Dr. Gottfried Uhlig,
Vorsitzender des Beirats für Lehrerbildung

Gisela Voland,
Arbeitsgruppenleiterin
Lehrerbildung
in der Kommission
Wissenschaft
bei der FDJ-Kreisleitung

Klub junger
Pädagogen
ist eine
gute Sache

Die FDJ-Kreisorganisation hat in Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses noch große Aufgaben zu lösen, um den Anforderungen, die Margot Honacker auf dem Schrittmacherkongreß für die Pädagogen formulierte, zu erfüllen.

Den Beitrag über den Klub junger Pädagogen in der Universitätsgewerkschaftsleitung 7/70 und die Gedanken der beiden Studenten dazu finde ich sehr interessant. Wir müssen uns genau überlegen, wie wir diese Sache anpacken und in den Griff bekommen können. Ich würde vorschlagen, daß sich die UZ gemeinsam mit uns, Lehrerstudenten verschiedener Fachrichtungen, Genossen der Sektion Pädagogik/Psychologie, und einigen Vertretern aus der Praxis an einen Tisch setzt, um eine günstige Variante für dieses Projekt zu finden.

Doch die Werbung für unseren schönen Beruf darf sich auf keinen Fall auf diese Sache beschränken.

Wir haben zahlreiche Möglichkeiten, auf junge Menschen einzuwirken, um sie für unseren verantwortungsvollen Beruf zu gewinnen. Fast alle Lehrerstudenten sind als Zirkelleiter in Oberschulen eingesetzt. Hier eruchen sich zahlreiche Möglichkeiten, mit den jungen Menschen zu sprechen und sie für ein Lehrstudium zu begeistern.

In Praktika stehen die Studenten unmittelbar vor Schülern. Ihr eigenes bewußtes Auftreten, der Stolz auf ihren Beruf, hohes Verantwortungsbewußtsein sind die beste Werbung für unseren Beruf unter Schülern. Die Vorbildwirkung ist hier ungebauer groß.

Das erfordert natürlich unbedingt, bei allen Lehrerstudenten dieses Berufsethos zu entwickeln. Bei unseren Absolventen besteht häufig noch ein Widerspruch zwischen hohem fachlichem Können, den pädagogischen Fähigkeiten und der inneren Einstellung zum Lehrerberuf. Sie

sind oft ungenügend auf ihre Tätigkeit als Erzieher vorbereitet.

Die Mitgliederversammlung der FDJ-Gruppen im April wird der Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses gewidmet sein. Wir sollten sie gründlich vorbereiten. Das Berufsbild des Lehrers, die Anforderungen, die einer sozialistischen Erzieherpersönlichkeit gestellt werden, sollten im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Hier sehen wir auch noch eine wichtige Aufgabe für unsere Arbeitsgruppe. Die Eigenschaften, Anforderungen an den Absolventen sollten einmal klar und detailliert aufgestellt werden. Die müßten wir dann diskutieren und uns in unserer weiteren Arbeit daran messen. Das Absolventenbild des Lehrers ist noch sehr unkonkret, es bedarf dringend der Präzisierung. Hier können wir als FDJ-Studenten einen wichtigen Beitrag in Vorbereitung des Pädagogischen Kongresses leisten.